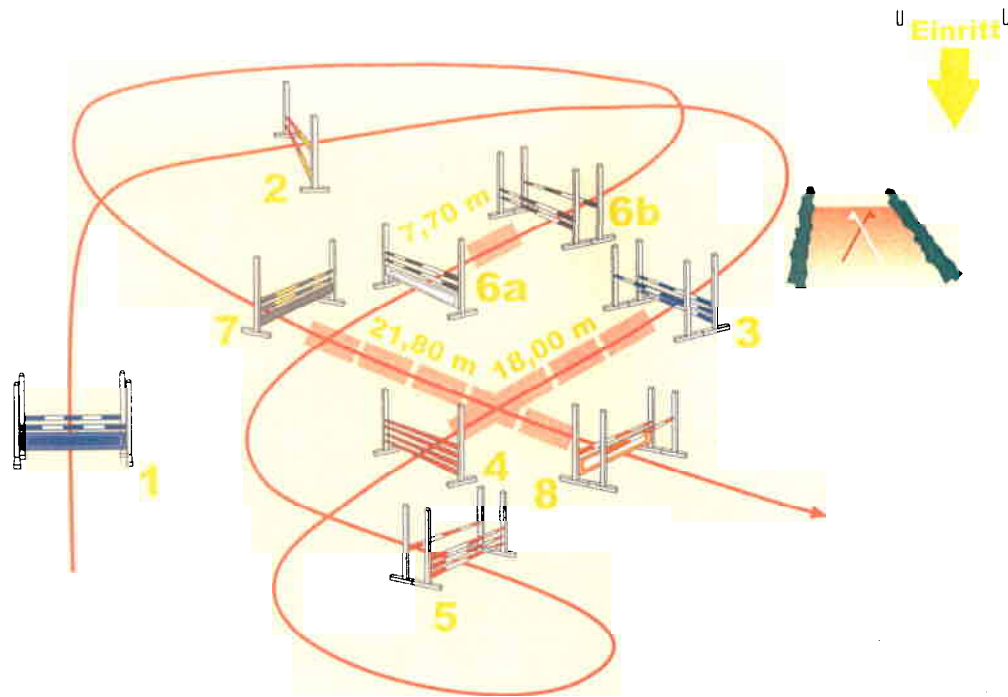


Hürden und Klippen im Parcours, Teil II: A- und L-Springen

„Die Reiter sollen anfangen nachzudenken“

„Nur nicht zu schwer!“ ist die übereinstimmende Empfehlung von Parcoursbauer Christoph Johnen aus Neuss und Spring-Profi Franke Sloothaak im Hinblick auf die Springprüfungen der Klasse A und L. „In meinen Augen sind das Aufbauprüfungen“, sagt Sloothaak. Und Johnen vertritt die Meinung: „Man darf in einem A-Springen nicht zu viel verlangen.“ Eins verlangt der Parcoursbauer aber immer wieder von den Reitern seiner Parcours: Köpfechen! „Ich möchte, dass sie anfangen nachzudenken!“

Weg vom „full speed“ über den Kurs hin zum überlegten Reiten ist die Devise des Parcoursgestalters Johnen. Den abgebildeten Parcours eines Zeit-A-Springens hat er Pfingsten 2005 in Frechen-Grefrath gebaut. Der Platz mit Sandbelag ist zirka 70 mal 60 Meter groß. Die Sprünge 1 und 2 werden in Richtung Eingang gesprungen, was den Anfang für Reiter und Pferd etwas erleichtert. Schwieriger wird es dann schon in der 18-Meter-Distanz von Sprung 3 nach 4. Um hier rhythmisch mit vier Galoppsprüngen weiterreiten zu können, muss „etwas nach vorne“ geritten werden. Dazu sind aber nicht alle Pferde bereit. Sie „bleiben ein bisschen hinten“, wie Johnen es nennt, weil die Linie vom Einritt wegführt. Überrascht war der Parcoursbauer, dass so wenige Teilnehmer Probleme mit Hindernis 5 hatten: „Die Wendung ist schwierig. Die



Anforderungen für ein A-Springen laut LPO

Höhe: mindestens 1 Meter, höchstens 1,10 Meter

Weite: mindestens 1,10, höchstens 1,40 Meter, Ausnahme: Doppelricks (maximal zwei im Parcours), Wassergraben maximal 2,50 Meter

Zahl der Hindernisse: in der Halle mindestens sechs, im Freien mindestens acht; nicht mehr als eine zweifache Kombination.

Springprüfungen der Klasse A können sowohl als Stil- wie auch als Fehler-Zeit-Springen ausgeschrieben werden. Voraussetzung für die Teilnahme in der Kategorie B ist die Leistungsklasse 6 oder 5. In der Kategorie C genügt ein Reitausweis (Leistungsklasse 0). Das Pferd muss mindestens fünf Jahre alt sein.

Zugelassene Gebisse sind die Wasser- oder Olivenkopftrense, die ungebrochene/biegsame Gummi-, Kunststoff- oder Ledertrense, Springkandare oder Pelham.

Als Hilfszügel ist nur das gleitende Ringmartingal erlaubt, auf dem Abreiteplatz dürfen auch Schlaufzügel benutzt werden.

Reiter müssen sich den Sprung „holen“. Sie müssen entscheiden, ob sie die Wendung weit oder eng reiten. Viele haben sich für den kürzeren Weg entschieden. Das war auch gut möglich, weil es kein richtiger Oxer war, sondern ein Doppelrick mit nur einem Meter Tiefe. Die Kombination auf 7,70 Meter war in einer gewissen Vorwärtstendenz zu reiten. „Dadurch, dass viele danach eine enge Linkswendung auf Sprung 7 reiten wollten, kam es am Ausprung der Kombination häufig zu Fehlern an der hinteren Oxerstange“, berichtet Johnen vom Verlauf des Springens.

Wer allerdings die Wendung auf 7 zu groß anlegte und mit zu viel Schwung durch die Diagonale ritt, der konnte Probleme mit der Distanz von 21,80

Meter auf den Schlussoxer bekommen: Hier wurde es dann nämlich eng mit den vorgesehenen fünf Galoppsprüngen.

Die Hindernisse waren alle reell bis an das zulässige Höchstmaß von 1,10 Meter gebaut, aber nicht tiefer als 1,20 Meter. Mit der Verwendung extravaganten Hindernismaterials hält Johnen sich in Springprüfungen der Klasse A zurück: „Die Reiter sind schon genug mit sich selbst beschäftigt. Ich fange da nicht an zu experimentieren.“ Anders als in L-Springen: Da hängt der Neusser Parcoursbauer schon mal zwei Stangen in die Luft, stellt höchstens noch ein paar Bäumchen drunter. „Das ist zwar gut zu springen, hat aber eine große Wirkung auf die Psyche der Reiter.“

Zeit-Springen der Klasse A

Das rät Franke Sloothaak

Sprung 1 und 2 sind dem Weltmeister von 1994 keine besondere Erwähnung wert. Zur Vorsicht rät er allerdings, ähnlich wie der Parcoursbauer selbst, bei der Hindernisfolge 3 auf 4. Anders als Johnen sieht Sloothaak die Schwierigkeit allerdings nicht in der vom Eintritt wegführenden Linie, sondern in der Nähe zum Wall. Das dichte Vorbeireiten an dem Naturhindernis in Verbindung mit der vorwärts zu reitenden Distanz könnte manches Pferd von seiner eigentlichen Aufgabe ablenken. Beim Anreiten auf das einzeln zu springende Doppelrick (5) gilt es, die richtige Linie zu finden, um das Hindernis gerade anreiten zu können. Die Kombination (6a und b) hält Sloothaak mit 7,70 Meter für weit genug gebaut. Er sieht allerdings die Gefahr, dass viele Reiter nach dem Oxer zu weit geradeaus reiten und dadurch viel Zeit in der Wendung auf Hindernis 7 verlieren. Für die Distanz (21,80 Meter) rät Sloothaak das Pferd „ein bisschen am Kopf zu reiten!“, womit er meint, die Zü-



gelverbindung nicht aufzugeben und das Pferd nicht auseinanderfallen zu lassen. Die Idee, die Distanz mit vier statt der vorgesehenen fünf Galoppsprünge zu durchreiten, verwirft Sloothaak sofort: „Das geht bei dieser Höhe nicht!“

Turnierstarts genau planen

Franke Sloothaak rät jedem Reiter, in langen Zeiträumen zu denken. Er hält nichts von Einstellungen wie „Heute zeig' ich's allen!“. Der seit vielen Jahren erfolgreiche Springreiter empfiehlt zu überlegen: „Was ist mein Ziel? Wie sieht meine Planung aus? Was habe ich mir für die Zukunft vorgenommen?“ Dann komme man schnell zu dem Ergebnis: „Warum soll ich so ein Springen volle Hacke reiten?“ Jeder Start sollte Teil eines auf lange Sicht angelegten Konzepts sein. Beim Ritt selbst sind nach Meinung des Profis auch Faktoren zu berücksichtigen wie: „An welchem Tag findet das Springen statt? Kennt das Pferd den Platz schon oder ist er ihm noch fremd? Hat es schon Starts hinter sich oder ist es der erste Einsatz für diesen Tag?“ So überlegt an die Sache heranzugehen, das ist für den Springreiter verantwortungsvolles Handeln. *Holger Kern*

Das erste L-Springen

Der Sprung von A nach L ist für viele Reiter ein echtes Problem. Besonders die augenscheinliche Höhe bereitet vielen Respekt. Profis und Trainer sagen dagegen: „Die zehn Zentimeter mehr an Höhe machen nicht viel aus“. So auch Franke Sloothaak, der dafür, nicht permanent hohe Sprünge zu trainieren, sondern über normale Höhen unterhalb der Leistungsgrenze von Pferd und Reiter beiden Vertrauen und Selbstsicherheit zu vermitteln. „Dann“, so Sloothaak, „ist ein L-Springen kein Problem.“ Er selbst fordert, auch von seinen Grand-Prix-Pferden, im Training meist nicht mehr als Sprünge von 1,30 bis 1,40 Meter. Höchstens ein Hindernis wird mal auf Endmaßhöhe gebaut. Der Spring-Profi hält es für wichtiger, die Durchlässigkeit der Pferde zu trainieren. Dabei stimmt er der Lehrmeinung zu, dass ein L-Springpferd auch in der Lage sein muss, Dressuraktionen der Klasse L zu gehen. Die größte Bedeutung misst Franke Sloothaak den Tempitwischen im Galopp bei: Ein Springreiter muss mit seinem Pferd den Galoppstrich kontrolliert vergrößern und verkleinern können. Trainieren kann man dann auch mit Stangen am Boden. So wird das Auge geschult und ein Gefühl für Rhythmus entwickelt. Kleine

Sprünge können auch schon mal aus einer Volte angereiten werden – dadurch wird das Springen aus engen Wendungen heraus trainiert. „Selbstvertrauen und Gelassenheit“, das ist es, woran Sloothaak mit seinen Pferden und Schülern arbeitet.

Beispiel für eine Parcours-Situation in einem L-Springen

Die abgebildete Hindernisfolge entstammt einer Parcours-Skizze von Christoph Johnen für ein Turnier 2004 in Kirchhoven-Vinn. Der

Anforderungen für ein L-Springen laut LPO

Höhe: mindestens 1,10 Meter, höchstens 1,20 Meter
Weite: mindestens 1,20 Meter, höchstens 1,50 Meter; Ausnahme: Doppelsricks (maximal zwei im Parcours), Wassergraben maximal 3 Meter

Zahl der Hindernisse: in der Halle mindestens sieben, im Freien mindestens acht; nicht mehr als zwei zweifache Kombinationen und höchstens eine Dreifache. Voraussetzung für die Teilnahme ist mindestens Leistungsklasse 5 des Reiters. Das Pferd muss sechs Jahre oder älter sein. Ansonsten gelten dieselben Bestimmungen wie beim A-Springen.



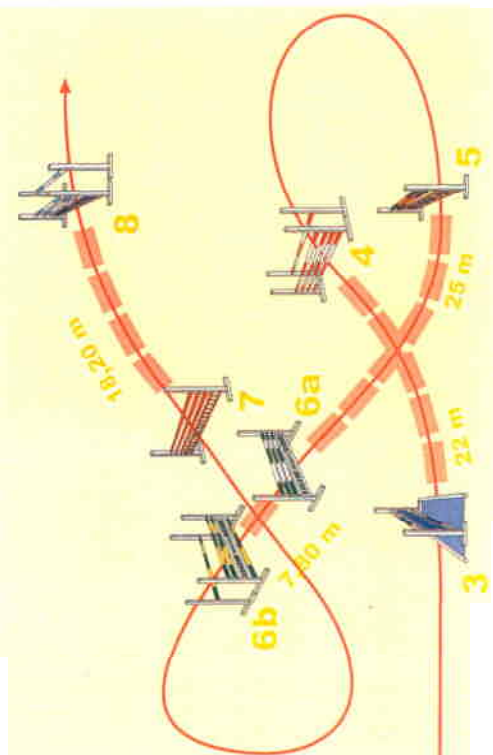
Die Höhe ist nicht das Problem, sagen die Ausbilder und Spring-Profis. Wer A- und L-Springen reiten möchte, muss sein Pferd aber vermehrt an den Hilfen haben. Durchlässigkeit und Rittigkeit sind und Rittigkeit sind gefragt, um die Diagonalen- und Linienaufgaben im Parcours meistern zu können.

Platz ist 70 mal 40 Meter groß. Gewertet wurde auf Fehler und Zeit. Die Abbildung beginnt mit Sprung 3, einem überbauten Wassergraben. Zuvor waren ein Steilsprung auf der Diagonalen und ein Oxer an der kurzen Seite zu überwinden. Der Wassergraben ist in Verbindung mit dem darauffolgenden Oxer zu sehen, der über eine Distanz von 22 Metern auf gebogener Linie zu reiten ist. Die Tatsache, dass der Wassergraben vom Einritt weg zu springen ist, macht die Aufgabe nicht leichter. Nach dem Oxer geht es gleich in einer Rechtswendung weiter auf einen Steilsprung zu, dem wiederum eine Distanz auf gebogener Linie zur zweifachen Kombination folgt. Hierin sieht Parcoursbauer Johnen eine Linie auf die Kombination, welche sich eigentlich einfach reiten lässt, macht häufig den unerfahrenen Reitern zu schaffen, da sie solche gebogenen Linien nur selten trainieren. „Ähnlich kontrolliert, was Distanz und Linie angeht, mussten die Teilnehmer dieses Springens von Hindernis 7 auf den Ziel-Oxer zureiten, diesmal mit vier Galoppstrüngen in der Vorwärtsbewegung, da die Distanz auf 18,20 Meter stand.

Dieser Parcours der Klasse L macht deutlich, was Franke Sloothaak meinte, als er von kontrollierten Galoppstrüngen und -verkürzungen sowie Durchlässigkeit beim Pferd sprach. Ohne diese Grundvoraussetzungen sind Parcours wie der hier beschriebene nicht zu bewältigen. Auch deshalb sollte im Training das Augenmerk nicht in erster Linie auf das Überwinden großer Höhen gerichtet werden, sondern auf Rittigkeit.

Holger Kern

ILLUSTRATION: CONNELIA KOLLER/PARCOURS; FOTO: ANDREA SCHNEIDER



TURNADO

Die neue Dimension...

Aufregend frisch.

Die ergonomisch geformte TURNADO Wassertraverse liegt optimal im Pferdemaul. Im Vergleich zu herkömmlichen Wassertraversen kommen die Zügelhilfen direkter, abweicher im Pferdemaul an. Die Maulhilfen in besonderer Weise angeregt.

- neue, innovative Form
- liegt optimal im Pferdemaul
- ideal bei Zügelproblemen
- korrigiert Zügelgelenkstellung
- natürlich aus **AUTIZ**

Fragen Sie Ihren Fachhändler nach Original HS-Produkten. Er berät Sie gern.

HS SPRENGE